

MEDIEN- HILFE EX- JUGOSLAWIEN

info

PC 80-32253-9
POSTFACH, 8031 ZÜRICH
TEL. ++41/(0)1/272'46'37 FAX 272'46'82
info@medienhilfe.ch <http://www.medienhilfe.ch>

2001/1

Wandel braucht Unterstützung

Rückendeckung für den Transformationsprozess in Südosteuropa

Während des vergangenen Jahres kam es in den meisten Ländern des ehemaligen Jugoslawien zu wichtigen politischen Veränderungen. Damit sind nach zehn Jahren der Krisen und Kriege endlich die Voraussetzungen für längerfristige wirtschaftliche Entwicklung, sozialen Wiederaufbau und politische Stabilität gegeben. Die Wahlen in Kroatien und Serbien, aber auch in Bosnien-Herzegowina und Kosov@ haben die beinahe absolute Dominanz der ultra-nationalistischen Parteien aufgebrochen und gemässigeren Kräften den Weg geebnet.

Von Roland Brunner, Geschäftsführer
Medienhilfe Ex-Jugoslawien

Dank der politischen Veränderungen sind JournalistInnen heute seltener direkter Gewaltandrohung ausgesetzt. Der politische Wandel setzte auch der schlimmsten Unterdrückung der Medienfreiheit ein Ende.

Selbstverpflichtung zu Medienfreiheit und Wandel

Die neu gewählten Regierungen haben sich im Rahmen des Stabilitätspaktes für Südosteuropa dazu verpflichtet, Grundlagen für freie und demokratische Medien zu schaffen. Dies bringt eine noch nie da gewesene Gelegenheit, aber auch eine einmalige Herausforderung mit sich, diesen Ländern beim Überwinden der strukturellen Probleme im Medienbereich beizustehen und ihnen zu helfen, ihre inter-

nationalen und verfassungsmässigen Verpflichtungen zu erfüllen.

Das Schaffen einer transparenten und demokratisch verankerten Mediengesetzgebung, der Aufbau öffentlich-rechtlicher Fernseh- und Radioanstalten, die Neudefinition der Rolle privater Medien unter den veränderten Bedingungen und viele weitere Aufgaben stehen oben auf der Traktandenliste eines grundlegenden wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Wandels. Dieser Transformationsprozess kann den lokalen Akteuren nur mit weitreichender professioneller, politischer und materieller Unterstützung durch die internationale Gemeinschaft gelingen.

Die Länder Südosteuropas brauchen mehr als den bisher erfolgten Wechsel der politischen Führung. Gefordert ist ein grundlegender Umbau und Neuaufbau des wirtschaftlichen, politischen und sozialen Systems, wenn sie sich

Programm 2001

Für das laufende Jahr hat sich die Medienhilfe Ex-Jugoslawien viel vorgenommen: 50 Projekte mit 141 PartnerInnen sollen mit einem Budget von 3 Millionen Franken unterstützt werden.

Seite 3

Medien und Minderheiten

Die Medienhilfe Ex-Jugoslawien hat zuhänden der Europäischen Union ein Strategiepapier über die nötige Medienunterstützung für Südosteuropa in den nächsten sechs Jahren erarbeitet. Besonderes Gewicht legt die Medienhilfe dabei auf die Unterstützung von Medien in Minderheitensprachen.

Seite 4

wirklich in die Richtung europäischer Standards entwickeln sollen. Um es mit den Worten von *Nenad Dimitrijevic*, einem herausragenden serbischen Intellektuellen und Professor der Politikwissenschaften in Budapest, auszudrücken: *“Die Diskussion über unsere Verantwortung für das, was gestern in unserem Namen getan wurde, wird dazu beitragen, für morgen eine demokratische Normalität zu schaffen. Deshalb erscheint mir die Theorie, nach der eine Veränderung auf gesetzlicher und politischer Ebene genügt, eher als naiver Optimismus denn als politischer Realismus.”*

Alte Muster, alte Politik

Die neugewählten Führer bedienen sich allzu oft nur einer mildereren Form derselben Methoden wie ihre Vorgänger, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Viele der heute herrschenden Politiker sehen nicht die politische Manipulation der Medien an sich als

Ihr Mitgliederbeitrag 2001

Die Medienhilfe Ex-Jugoslawien ist für Ihre Arbeit auf die Unterstützung durch ihre Mitglieder angewiesen. Als Mitglied des Vereins erhalten Sie vier mal im Jahr unser Info. Dürfen wir Sie herzlich bitten, Ihren Mitgliederbeitrag für das Jahr 2001 mit beiliegendem Einzahlungsschein zu überweisen? Der Jahresbeitrag von mindestens 25 Franken pro Jahr für Einzelpersonen und mindestens 100 Franken für Organisationen beinhaltet die Zustellung des Medienhilfe-Info. Den Jahresbericht 2000 erhalten Sie als Beilage mit dem nächsten Medienhilfe-Info im Juni.

Vielen Dank für Ihre Solidarität

Fortsetzung von Seite 1

Problem, sondern einzig die Tatsache, dass vorher die falsche Partei diese Kontrolle ausübte. Professionalität und Unabhängigkeit der Medien sind aber die Ecksteine einer grundlegenden Umgestaltung und Demokratisierung der Gesellschaften.

Wahlresultate sind immer nur Ausdruck momentaner Kräfteverhältnisse. So erfreulich die bisherigen Veränderungen sind: Politische Gepflogenheiten können schnell wieder in alte Muster zurückfallen, Macht- und Mehrheitsverhältnisse sich verändern, solange keine gesellschaftliche Stabilität erreicht ist. Die kriegsversehrten Gesellschaften des ehemaligen Jugoslawiens bleiben vorläufig anfällig für Manipulation und Propaganda. Die neuen Machthaber sind leider – bei allen zu verzeichnenden Fortschritten Richtung *good governance* – keineswegs über den Verdacht erhaben, zu diesen Mitteln zu greifen, um die eigene Macht zu erhalten.

Systemwechsel statt Wendehälse

Demokratischer Fortschritt kann von keiner Regierung allein erreicht werden – unabhängig davon, wie gut ihre Absichten sein mögen. Die Entwicklung eines starken autonomen Mediensektors, bestehend aus öffentlich-rechtlichen und privaten Medien, und die damit verbundene gesellschaftspolitische Öffentlichkeit bilden ein vor allem in Transformationsgesellschaften unverzichtbares Gegengewicht zur Staatsgewalt. Sie garantieren die Einhaltung demokratischer Regeln auch dort, wo die neue Führung im Namen der Stabilität auf grundlegenden Wandel verzichten will, und sich das alte System mit neuem Namen wieder zu etablieren versucht.

Um den in Gang gekommenen Reformprozess am Laufen zu halten, um die Aufarbeitung der Vergangenheit und die Demokratisierung von Gesellschaft und Politik voranzutreiben, um einen echten Systemwechsel und nicht nur das Auswechseln der politischen Führung zu bewirken, bleibt die Unterstützung unabhängiger Medien für weitere fünf Jahre von zentraler Bedeutung. Diese Unterstützung ist eine direkte Investition in die Entwicklung des Bewusstseins und der gesellschaftspolitische Verantwortung der BürgerInnen – und damit in die längerfristige Stabilisierung der Region.

Unabhängige private Medien sind im gesellschaftlichen Wandlungsprozess

keine Alternative zu einer Transformation der alten Staatsmedien, sondern unerlässliche Partner. Sie sind unersetzlich in ihrer Funktion als

- Rückgrat professioneller Berichterstattung mit ihrer langjährigen Erfahrung im Widerstand gegen das alte Regime,
- unabhängige Wächter über das Verhalten der neuen Führung und über den Transformationsprozess,
- Garanten für Meinungsfreiheit und Medienvielfalt,
- Ausgangspunkt für den Transfer von Know-how in den Bereichen Programmgestaltung, Management und Technik hin zum neu aufzubauenden öffentlich-rechtlichen Sektor,
- wichtige Sprachrohre, um gesellschaftliche Schlüsselfragen wie Korruption in Wirtschaft und Politik, Schuld und Verantwortung für Kriegsverbrechen usw. zu thematisieren und aufzuarbeiten,
- Triebkräfte für die Entwicklung einer starken Zivilgesellschaft, der Bewusstseinsbildung der BürgerInnen und der Ermutigung zur Teilnahme am demokratischen Prozess, für den Umbau der staatlichen Institutionen und den Aufbau einer *good governance*,
- effiziente Wegbereiter für regionale Kooperation und Integration durch den grenzüberschreitenden Austausch von Informationen und durch offene Debatten über zwischenstaatliche Themen.

Begleiteter Umbau nötig

Vorläufig können unabhängige Medien infolge der politisch pervertierten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen dieser Länder kaum ohne externe Unterstützung überleben. Der endlich erfolgte Regierungswechsel und langsam einsetzende internationale Investitionen bringen die Gefahr mit sich, dass lokale Behörden und internationale Geldgeber ihre Aufmerksamkeit allein dem Aufbau der Wirtschaft und der Transformation der Staatsmedien widmen. Medien, die ihre professionelle Unabhängigkeit während der letzten Jahre unter Beweis gestellt haben, bewahren auch gegenüber den neuen Führungseliten kritische Distanz und werden darum von diesen oft als zu kritisch, zu negativ, zu unabhängig eingeschätzt. Auch die internationale Politik droht im Interesse guter wirtschaftlicher und politischer Beziehungen diese kritischen Stimmen zu überhören oder zu unterdrücken.

Im Interesse der gesellschaftlichen Entwicklung dürfen beim Umbau der Staatsmedien in öffentlich-rechtliche Dienste die Errungenschaften der letzten Jahre im Bereich Pluralismus und Professionalität der Medien nicht verloren gehen. Deshalb ist eine Weiterführung der Unterstützung für unabhängige Medien, die ihre journalistische Qualität und ihren gesellschaftspolitischen Einfluss bewiesen haben für die Zeit des Umbaus von zentraler Bedeutung. Die internationale Gemeinschaft sollte sich nicht von den lokalen Führungseliten dazu verführen lassen, die Medien ausserhalb deren Reichweite und Kontrolle ebenfalls zu marginalisieren. Es gilt, die politische Verantwortung im Interesse von Demokratie und Stabilität, d.h. auch im eigenen Interesse, gegenüber den neuen politischen Machthabern wahrzunehmen.

Entwicklung auf zwei Beinen

Für eine nachhaltige Veränderungen in diesen Ländern empfehlen wir deshalb eine Doppelstrategie:

- Unterstützung für die Transformation der bisherigen Staatsmedien und den Aufbau eines öffentlich-rechtlichen Mediensektors auf der Grundlage von Professionalität und Unabhängigkeit.
- Weiterführung der Unterstützung für unabhängige und professionelle private Medien als Garantinnen für Meinungsvielfalt und Medienpluralismus und als Triebkräfte einer grundlegenden gesellschaftspolitischen Erneuerung.

Professionelle Unabhängigkeit braucht unsere Solidarität

Um im wirtschaftlichen, sozialen und politischen Neuaufbau dieser kriegsversehrten Staaten den heutigen Herausforderungen und Anforderungen zu genügen und als stabile Demokratien die Chance der europäischen Integration wahrnehmen zu können, braucht es eine tiefgreifende Veränderung dieser Systeme. Damit dieser angefangene Prozess erfolgreich und mit dem nötigen Tempo weiterlaufen kann, ist im Medienbereich Unterstützung auf beiden Ebenen wichtig. Nur wenn sie auf beiden Beinen gehen, werden die Länder des ehemaligen Jugoslawiens die zehn Jahre wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Zerfalls überwinden und auf dem Weg zu dauerhaftem Frieden führt.

Strategiepapier der Medienhilfe zuhanden der Europäischen Union

Medien und Minderheiten

In Zusammenarbeit mit anderen Medienorganisationen hat die Medienhilfe Ex-Jugoslawien zuhanden der Europäischen Union ein Strategiepapier über die nötige Medienunterstützung für Südosteuropa in den nächsten sechs Jahren erarbeitet. Besonderes Gewicht legt die Medienhilfe dabei auf die Unterstützung von Medien in Minderheitensprachen.

Die Staaten und Gesellschaften Südosteuropas sind gekennzeichnet von der zahlenmässig starken Präsenz ethnischer Minderheiten. Die vielfältige kulturelle und sprachliche Struktur der Region und speziell des ehemaligen Jugoslawiens stellt auch an die Medien grosse Herausforderungen.

Anhaltendes Konfliktpotenzial

Viele der Krisen und Kriege im ehemaligen Jugoslawien entstanden nicht als ethnische Konflikte, verliefen aber entlang ethnisch-nationaler und damit meist sprachlicher Linien und Identitäten. Konflikte zwischen der staatstragenden Mehrheitsbevölkerung und Minderheiten, ob latent vorhanden oder schon manifest als Krisen, bleiben weiterhin eine zentrale Bedrohung für Frieden und Stabilität in der Region. Ein verantwortungsbewusster Umgang der Po-

litik, aber auch der Medien mit nationalen Minderheiten ist deshalb eine Voraussetzung für die wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Entwicklung.

Demokratie und Toleranz

Der Grad der Demokratisierung einer Gesellschaft lässt sich an ihrem Umgang mit Minderheiten messen. Als Minderheit wird dabei jede gesellschaftliche Gruppe verstanden, die sich infolge ihrer Kultur, Sprache, Religion oder anderer Kriterien von der Mehrheitsbevölkerung unterscheidet und die sich selber als Minderheit konstituiert. Auch wenn die Bedeutung einer Minderheit von ihrem zahlenmässigen Anteil an der Gesamtbevölkerung abhängt, so sind doch auch kleine Minderheiten als Teil der Gesellschaft und des politischen Systems zu verstehen, und es gilt, ihre Angehörigen als gleichberechtigte BürgerInnen auch in ihren kollektiven Minderheitenrechten zu respektieren.

Ein entwickeltes gesellschaftliches Bewusstsein im Umgang mit nationalen Minderheiten und ihren spezifischen Anliegen ist der beste Garant dafür, dass sich Minderheitenfragen nicht für nationalistische Politik missbrauchen lassen. Unterstützung für Medien ethnisch-sprachlicher Minderheiten zielt darauf ab, diesen Bevölkerungsgruppen Medienkanäle zur Verfügung zu stellen, um Interessen zu artikulieren

und sie in den gesellschaftlichen und politischen Prozess einzubringen. Entscheidendes Kriterium bei der Wahl zu unterstützender Minderheitenmedien ist dabei ihr Profil. Professioneller Journalismus muss Brücken schlagen über ethnische Trennlinien hinweg. Gefördert werden soll eine Berichterstattung, die Angehörige von Minderheiten als gleichberechtigte BürgerInnen anspricht und ihre demokratische Teilnahme am gesellschaftlichen und politischen System fördert.

Der Aufbau gesellschaftlicher und politischer Strukturen, die eine demokratische Beteiligung aller ermöglichen, ist der beste Garant für die Vermeidung von Krisen. Gegenseitiges Verständnis zwischen Bevölkerungsgruppen muss aber auf der Kenntnis der eigenen Kultur, Sprache, Bedürfnisse und Interessen aufbauen können und setzt deshalb freie Kommunikation innerhalb der eigenen Sprachgruppe voraus. Freie und professionell arbeitende Medien sind ein wichtiges Instrument dieser Selbstkenntnis und der gesellschaftspolitischen Integration.

Integration fördern

Ziel der geplanten Unterstützung für Medien in Minderheitensprachen ist also die Förderung von Verständnis der eigenen Situation und Perspektiven der Partizipation. Besondere Beachtung verdienen Projekte, die multiethnisch und mehrsprachig angelegt sind, da sie zum Entstehen sprachübergreifender Kommunikationsräume und damit zu einem gemeinsamen Verständnis aktuelle Fragen einen wichtigen Beitrag leisten.

Insgesamt schlägt die Medienhilfe Ex-Jugoslawien der EU ein Programm paket für Minderheitenmedien mit einem Budget von 3 Millionen Euro für die Zeitspanne von sechs Jahren vor.

IMPRESSUM

Herausgeberin: Verein
Medienhilfe Ex-Jugoslawien
Postfach, 8031 Zürich
Tel. 01/272 46 37
Fax 01/272 46 82
info@medienhilfe.ch
Verantwortlich: Roland Brunner
Das Medienhilfe-Info erscheint 4mal
jährlich. Es geht an die Mitglieder
des Vereins Medienhilfe.
Druck: ropress, Zürich

AZB 8031 Zürich**PP/Journal CH - 8031 Zürich**Addressänderungen an:
Medienhilfe Ex-Jugoslawien, Postfach, 8031 Zürich**Medienhilfe Ex-Jugoslawien****Ihr Beitrag zu Frieden und Demokratie:
Ihre Unterstützung für unsere Arbeit****Solidarisch und professionell
gegen Nationalismus und Chauvinismus**Tel (+41) 01/272 46 37, Fax (+41) 01/272 46 82, PC 80-32253-9
info@medienhilfe.ch, <http://www.medienhilfe.ch>**Ihre Spenden auf PC 80-32253-9**